# Predigt zum Fest der Heiligen Familie

von Pater Patrice Laroche

Liebe Seminargemeinschaft, liebe Gläubige,

die Heilige Familie ist Vorbild und Muster der christlichen Familie, Vorbild auch des christlichen Lebens, besonders des christlichen Gemeinschaftslebens.

Die Hl. Schrift sagt, dass Gott in seiner Weisheit alles mit Ordnung und Maß erschaffen hat. So sind alle seine Werke Ausdruck seiner Liebe und seiner Heiligkeit. Versuchen wir die Weisheit und Liebe Gottes zu entdecken, indem wir das Beispiel der Hl. Familie betrachten.

1) Gott ist ein Gott der Ordnung. Er hat die Schöpfung mit einer Ordnung hervorgebracht und will, dass wir diese Ordnung achten. Die Unordnung bringt Zerstörung mit sich; die Ordnung hingegen deckt und heilt die vielen menschlichen Schwachheiten, sie hilft unseren Verfehlungen ab.

Diese Ordnung, die Gott in die Schöpfung gelegt hat, hat er selbst anerkannt, als er für seinen Sohn eine Familie erwählt hat.

Obwohl das Kind Jesus, das Wort Gottes, der Allerhöchste, der Allerheiligste war, hat er Maria und Joseph gehorcht. Obwohl Maria heiliger als Joseph war, war sie selbst ihrem Manne untertan. Joseph, der Hausvater, war weniger vollkommen als Jesus und Maria. Weil er aber in dieser Familie der Vater war, war er in dieser Hinsicht Stellvertreter Gottes und verantwortlich für die ganze Familie: Ihm ist also der Engel erschienen, als es sich darum handelte, nach Ägypten zu fliehen oder nach Nazareth zurückzukehren.

2) Gott ist ein Gott der Liebe. Alle Tugenden, die Paulus in der heutigen Epistel zitiert: *herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut, Geduld* sind durch die Liebe bedingt. Die wahre Liebe

ist der Feind der ungeordneten Eigenliebe. Deswegen sagt der Apostel*: „Vor allem habt die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist.“*

Die Eigenliebe ist es, was zwischen den Menschen Schwierigkeiten verursacht: Man will Recht haben, kein Opfer bringen, man möchte nicht verzeihen, man erträgt nicht die Fehler des anderen, man will seine Ruhe haben. Deswegen ist man eigensinnig, egoistisch, unbarmherzig, aufbrausend. Solche Fehler sind es vor allem, die das Familien- oder Gemeinschaftsleben erschweren.

In den Regeln für den Dritten Orden er Priesterbruderschaft St. Pius X. schreibt Erzbischof Lefebvre im Jahr 1980:

- Berufliche und gesellschaftliche Verpflichtungen: „Das Beispiel der Hl. Familie nachahmen, und die Pflichten der Gerechtigkeit und Nächstenliebe erfüllen, ob als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer“

- Familiäre Verpflichtungen: „Das eigene Heim zu einem den Herzen Jesu und Mariä geweihten Heiligtum machen, wo man zum mindesten am Abend – wenn möglich im Familienkreis – betet und wo die Sonn- und Feiertage liturgisch gelebt werden; wo man alles abweist, was die Seele der Kinder beflecken könnte: Fernsehen, unanständige Zeitschriften“ – und heute würde er zweifellos hinzufügen: Wo der Gebrauch des Internet einer weisen und strengen Disziplin unterworfen ist, um sich und seine Kinder vor Zeitverlust, Egoismus und schweren Versuchungen zu bewahren.

3) Endlich ist Gott der Gott der Heiligkeit. *„Tu solus Sanctus“* haben wir im Gloria gesungen: Du allein bist der Heilige.

Diese Heiligkeit, die ihm allein gebührt, hat er in der Familie, die er für seinen Sohn erwählt hat, ausstrahlen lassen. Der Heiligkeit Gottes entsprechend ist Maria, die Mutter Jesu, unbefleckt in ihrer Empfängnis. Nach ihr ist Joseph der größte Heilige des Neuen Testamentes. Und beide, Maria, die Mutter

Jesu, und Joseph, sein Nährvater, haben in einer jungfräulichen Ehe gelebt.

Doch waren Maria und Joseph beide nur Abbilder der Heiligkeit Gottes. Da Gott der Allerheiligste ist, ist er auch über alles liebenswürdig. Das ist der Grund, warum das Kind Jesus nicht gezögert hat, seinen Eltern Leid anzutun, als es darum ging, *„in dem zu sein, was seines Vaters war“*. Selig die Eltern, die so ihre Kinder erziehen, dass diese in der Lage sein werden, den Willen und die Liebe Gottes allem anderen vorzuziehen.

Das Evangelium endet mit dem Satz: *„Und er war ihnen untertan“*. Während 30 Jahren hat das Wort Gottes die wahre Natur seiner Persönlichkeit verborgen. Freiwillig hat er darauf verzichtet, Werke zu tun, die ihn als den Sohn Gottes hätten erkennen lassen.

In seinem heiligmäßigen Leben stellt *Charles de Foucault* dies dar, mit Worten erklärt er es so: *„Für eure Unterweisung lebe ich auf diese Weise… Ich lehre euch, dass man den Menschen viel Gutes tun kann ohne Worte, ohne Predigt, in der Stille und durch das gute Beispiel… das Beispiel der Frömmigkeit, der Pflichten Gott gegenüber, die man aus Liebe erfüllt, das Beispiel der Güte gegenüber allen Menschen, das Beispiel der häuslichen Pflichten, die man in heiliger Weise erfüllt“*.

Ist es nicht das, was die hl. Theresia von Kinde Jesu als den Kern des Evangeliums entdeckt hatte? Es ist der kleine Weg der Kindheit, der darin besteht, dass man die täglichen Aufgaben aus Liebe zu Jesus erfüllt, dieser Weg, der alle Menschen zu Heiligkeit führen kann.

Bitten wir Jesus, Maria und Joseph, dass sie unseren Familien helfen, sich nach dem Beispiel dieser hl. Familie auszurichten, damit auch sie Abbilder der Weisheit, der Liebe und der Heiligkeit Gottes seien. Amen.